

# Luxemburger Wort



## Im Psychodrama nichts Neues

Wagners Oper in der Pariser Fassung von 1841

VON JEAN-PAUL BETTENDORFF

Die Leitung des Grand Théâtre de Luxembourg ist zu beglückwünschen, den fliegenden Holländer der Pariser Urfassung von 1841, in einer Koproduktion mit dem Wagner Geneva Festival, und dem Théâtre de Caen eingegangen zu sein. Die ursprüngliche Handlung spielt sich an der schottischen Küste ab. Richard Wagner verliert jedoch die spätere, sogenannte Dresdener Fassung von 1843 nach Norwegen. Auf diese Weise wird aus dem anfänglich schottischen Kapitän Donald, ein norwegischer Daland, und Sentas Verlobter Georg heißt fortan – Erik.

Für Richard Wagners Holländer-Spukgeschichte steht ein echt fabelhaftes Ensemble bereit: Erst einmal das Kammer-Orchester „Les Siècles“ von François-Xavier Roth, das sich aus 50 blutjungen Musikern zusammensetzt, die sowohl auf alten wie auf neuen Instrumenten spielen.

Die Instrumente der Originalbesetzung kommen zum Einsatz: Naturtrompeten, Naturhörner, und – die Ophikleide, ein Klappenhorn-Instrument, das 1817 in

Frankreich erfunden wurde, bis die spätere Ventil-Basstuba es leider verdrängte. So wie die Ophikleide, war auch Richard Wagners Erstfassung vom fliegenden Holländer für die Pariser Grand Opéra bestimmt.

### Kantige Wucht und ein hervorragender Sängerriege

Schon die Ouvertüre kommt in so wildem Ungestüm daher gebräut, dass man den Eindruck gewinnt, das Prickeln des aufschäumenden Gischts im Gesicht zu spüren. François-Xavier Roth versteht es gekonnt, seinen jungen und äußerst engagierten Musikern, die rohe Ungeschliffenheit und kantige Wucht des Originalwurfs zu vermitteln.

Gleich zu Beginn kündigt sich ein Seelendrama an: Seit Harry Kupfers legendärer Bayreuther Holländer-Inszenierung von 1978, stellt eine psychologisierende Deutung des Werks jedoch kein Novum mehr dar.

Die Bühne wurde dementsprechend hier zu einem Kasten verkleinert, um den beklemmenden Autismus Sentas, in dem sie regelrecht gefangen ist, bildhaft zu veranschaulichen.

Die hervorragende Sängerriege erweist sich als homogenes Ensemble, dank der umsichtigen Personalführung des Regisseurs Alexander Schulin, ehemaliger Assistent von Patrice Chéreau.

Die beiden Hauptdarsteller, der Afro-Amerikaner Alfred Walker als Holländer, und die Schwedin Ingela Brimberg als Senta besitzen ein hochkarätiges, internationales Format.

In seinem Seeungeheuer-Outfit mit überlanger Algenschleppe, erinnert Walker an Simon Estes, den unvergessenen Holländer Harry Kupfers. Mit mächtigem, und dunkel grundiertem Bass-Bariton verkörpert er den Schrecken aller Meere. Mit raumfüllender Stimmengewalt schleudert der Dämon der Ozeane seine Verzweiflung aus sich heraus.

Ingela Brimberg erweist sich als mädchenhafte, aufopferungswillige und hoch auflodernde Psychopathin, die sich traumverloren, und abseits aller Ereignisse, ihren Schwarm, durch Liebdrücken ihrer Holländer-Puppe, herbeisehnt. Ihr hell strahlender, nie flackern-der, jugendlicher Sopran wirkt außerordentlich leuchtkräftig in der berühmten Ballade und in ihrem

Treuebekenntnis zum Schluss. Die schwierige, oft schlecht bediente Rolle ihres Verlobten Georg (Erik), ist mit Marcel Reijans glänzend besetzt.

Einen ungewohnt jungen, und manchmal unheimlichen Kapitän verkörpert Liang Li, als Donald, mit ironisch-verschmitztem Bass.

Maximilian Schmitt vermittelt belcantesken Schmelz in seiner Steuermann-Partie, wirkt jedoch blass in der Tiefe.

Der spritzige Spinnerinnen-Chor der schön artig vor mechanischen Stoffpressen singenden Mädchen verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Die „Les siècles“-Chöre der schottischen Matrosen und der Holländer sind blendend disponiert, und von der Regie meisterhaft geführt. Der Holländer-Chor erschallt aus einer Loge, und lässt den Zuschauerraum am knatternden Gespensterspuk teilnehmen.

Zum Schluss jagt Senta dem entweichenden Holländer nach und wird schließlich von einer Wand daran gehindert. Erwachsenen geworden, wirft sie ihre Puppe weg. Das ist – seit Claus Guths Inszenierung von 2008 in Bayreuth – auch nichts Neues mehr.

